

äußerst reger Verkehr statt; ebenso spielt der Telegraph zwischen Berlin und Warschau sehr lebhaft. Alles in Bezug auf Spanien und die Carolinen!

Die Erhebungen bezüglich der Sonntagsarbeit werden in etwa drei Wochen abgeschlossen sein; bisher halten sich die ablehnenden und die befürwortenden Gutachten gegenseitig die Waage. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Angelegenheit schon den nächsten Reichstag beschäftigen wird.

Durch einen vor etwas über Jahresfrist erlangenen kaiserlichen Erlaß soll den Mitkämpfern der Feldzüge von 1870 und 1871, welche eine innere Körperbeschädigung erlitten haben, also nicht verwundet oder äußerlich verletzt sind, erforderlichenfalls durch eine Bewilligung aus den kaiserlichen Verfügungsmitteln zu Hilfe gekommen werden, obwohl sie die Frist zur Geltendmachung ihrer Ansprüche haben verstreichen lassen. Darnach können, wie in Erinnerung zu bringen ist, auch alle die in Rede stehenden Mannschaften, welche nach dem 20. Mai 1875 Invalidenanträge erhoben haben, mit diesen aber abgewiesen sind, nachträglich ein Unterstützungsgesuch einreichen. Dasselbe nimmt der Bezirksfeldwebel auch in einer Verhandlung auf, und es sind zur Begründung die Militärpapiere, die früher erhaltenen Bescheide und das Zeugniß über den Besitz der Kriegsdenkmedaille für Kämpfer vorzulegen.

Die Ausweisungen aus den preussischen Ostprovinzen nehmen einen bedeutenden Umfang an, nennleich die Angaben der Zeitung „Ruff“ übertrieben erscheinen. Nach dieser sind bisher ausgewiesen 1) etwa 1000 mehr oder weniger verdächtige polnische Emigranten; 2) etwa 9000 polnische Juden, die sich der Militärpflicht entzogen und sich jetzt über ganz Europa zerstreuen; 3) etwa 20,000 polnische Bauern und Handwerker, welche der Germanisirung der preussisch-polnischen Landestheile hinderlich sind.

Stettin. Ein Zusammenstoß zwischen drei Passagier-Dampfern fand auf der Oder zwischen Frauendorf und Goglow am Abend des 2. September gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr statt. Der „Stettin“ kam mit etwa 40 Passagieren von Messenthin und lief längs des linken Ufers; auf dem Wasser lag ein ziemlich starker Nebel, doch konnte man die oberen Signallaternen sehen. Hinter dem „Stettin“ her kam von Goglow, voll mit Passagieren besetzt, die „Nixe“, welche dem Dampfer „Stettin“ aufstieg und demselben an der Landseite vorbeilaufen wollte. Als die „Nixe“ dem „Stettin“ schon fast längsseitig war, kam plötzlich in der Richtung von der Stadt her der Dampfer „Najade“, welcher anscheinend von der anderen Uferseite herüber dem „Stettin“ quer vor den Bug gerieth, wobei letzterer der „Najade“ die Schenkel abriß und sich dieselbe in den Bug hineintrieb, wo sie noch jetzt zwischen den Spannen festgeklemmt ist. Die „Najade“ fuhr darauf, als sie vom „Stettin“ frei war, mit ziemlich großer Kraft der heranfahrenden „Nixe“ in die Seite und drang mit ihren überhängenden Vordersteden in den hinteren Theil der Bordelajüte ein. Unter den zahlreichen Passagieren erhob sich ein furchtbares Geschrei. Alles glaubte natürlich, die „Nixe“ würde sofort sinken, und Jeder drängte sofort nach der „Najade“ zu, um sich auf diesen Dampfer zu retten. Die Verwirrung war eine grenzenlose, eine große Anzahl Frauen fiel in Ohnmacht und waren die Hilferufe auf eine weite Strecke zu hören. Zum Glück kamen gleich darauf die Dampfer „Stadttrath Helwig“ und „Bredow“ zu Hilfe, welche die Passagiere aufnahmen und dieselben theils nach Stettin beförderten, theils nach Goglow zurückbrachten. Der „Stettin“, welcher ebenfalls am Bug schwer beschädigt ist, setzte seine Fahrt fort und landete seine Passagiere, welche schreierfüllt darauf bestanden, an der Biesenfseite abgesetzt zu werden, in Frauendorf. Die beiden, „Nixe“ und „Najade“, hatten sich so fest in einander verrannt, daß es erst bei Goglow, wohin dieselben durch den Dampfer „Reptun“ geschleppt wurden, nach vieler Mühe gelang, sie auseinander zu bringen. Der Passagiere in Goglow hatte sich ein so panischer Schrecken bemächtigt, daß ein großer Theil derselben es vorzog, den Weg nach Stettin zu Fuß, resp. von Frauendorf mit der Pferdebahn zurückzusetzen. Verletzungen von Passagieren sind, soweit festgestellt, bei dem Unfall nicht vorgekommen.

Rußland. Der Kampf gegen das Deutschtum in den Ostseeprovinzen wird immer energischer. Zahlreiche Lehrer deutscher Schulen daselbst wurden entlassen und durch aus Petersburg gesendete ersetzt. In den deutschen Schulen in Mitau, Jacobstadt und anderen größeren Städten ist bereits die vollständige Russifizierung durchgeführt. Die deutschen Real- und Gewerbeschulen in Riga werden mit dem neuen Schuljahre in russische verwandelt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. September. Die hier vielfach geübte Rohheit unter der Kinderwelt, das Werfen mit Steinen nach lebenden und todtten Gegenständen, hat vor einigen Tagen einen überaus traurigen Unglücksfall herbeigeführt. Als am letzten Donnerstag Vormittag nach 11 Uhr die Schüler Alban Pilz und Emil Wagner auf dem Heimweg aus der Schule begriffen waren, hat der letztere

dem beinahe 14jährigen Pilz aus irgend welcher Ursache einen ziemlich großen Stein mit solcher Heftigkeit in das Gesicht geworfen, daß derselbe sofort benennungslos niederstürzte und noch an demselben Abend $\frac{1}{2}$ 10 Uhr verstorben ist. Da Wagner noch nicht 12 Jahre alt ist, so wird seine That wohl nicht mit Gefängniß oder Zuchthaus bestraft werden können, immerhin wundert es uns aber, daß der Knabe beerdigt worden ist, ohne daß die Todesart desselben genau festgestellt wurde, zumal der Vorfall bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gelangt sein soll. Wir glauben nicht, daß ein solches Vergehen, das eine Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zur Folge hatte, straflos bleiben kann, da sonst Jedermann in Gefahr schweben müßte, ähnlichen Attentaten ausgesetzt werden zu können. An alle Eltern richten wir aber die dringende Mahnung, ihre Kinder ja vor dem Werfen mit Steinen zu warnen, da dasselbe gar zu leicht verhängnisvolle Folgen haben kann.

Leipzig. Während des Feldzuges im Jahre 1866 sind in unserer Stadt 62 preussische, 8 medienburgische und 4 sächsische Krieger den in Böhmen erhaltenen Wunden erlegen. Dieselben hatten zwar auf dem Johannefriedhofe einen gemeinsamen Begräbnisplatz erhalten, doch mangelte es an jeder Pflege der letzten Ruhestätte deutscher Landesfinder. Um den überaus traurigen Anblick, den diese Gräber auf jeden Besucher des Friedhofs machen mußten, zu beseitigen, hatte der deutsche Kriegerverein zu Leipzig im Jahre 1872 mit ziemlich bedeutenden Kosten ein Denkmal errichtet, welches der Verein seit dieser Zeit auch unterhält und alljährlich schmückt. Diese echt kameradschaftliche Opferwilligkeit ist an höchster Stelle nicht unbemerkt geblieben und hat in den letzten Tagen dem Verein die Anerkennung unseres Kaisers eingetragen, wie aus dem nachstehenden, am 13. vor. M. an den Vorstand des Vereins eingegangenen Cabinetschreiben hervorgeht: „Das Gastein, 8. August 1885. Se. Majestät der Kaiser und König haben mit Wohlgefallen vernommen, daß der deutsche Kriegerverein Leipzig den Gräbern der im Feldzug 1866 verwundeten und daselbst verstorbenen preussischen, sächsischen und medienburgischen Soldaten eine besondere Fürsorge gewidmet, auch auf dem Friedhofe ein Denkmal errichtet hat. In Anerkennung dieses würdigen Verhaltens und seiner sonstigen patriotischen Bestrebungen haben Se. Majestät die Gnade gehabt, dem Kriegerverein für seine Fahne als Auszeichnung ein Fahnenband in den Reichsfarben mit einem das Reichswappen tragenden Nagel zu verleihen. Dem Vereine beehre ich mich, diesen Fahnenbesatz im Allerhöchsten Auftrage beifolgend zu übersenden. Der Geheimde Cabinetrath Wirkliche Geheime Rath von Bismarck.“

Leipzig. Die Muster-Ausstellung der Kurz- und Galanteriewaaren-Branche im Krystall-Palast hier selbst findet gelegentlich der bevorstehenden Michaelismesse, und zwar in der Zeit vom 21.—30. September, zum 6. Male statt. Das Unternehmen hat sich von Messe zu Messe immer mehr entwickelt und erfreut sich der Sympathie der hervorragendsten Organe. Die Ausstellung bietet Fabrikanten in der That eine sehr gute und dabei äußerst billige Gelegenheit zur Besichtigung der Leipziger Messe und kann man wohl erwarten, daß das Unternehmen immer mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. — Hilfsmaschinen für das Gewerbe, namentlich Holzbearbeitungsmaschinen, werden in der Vorwoche der Michaelismesse, und zwar vom 20.—29. September, ebenfalls im Krystall-Palast ausgestellt. Der Gedanke, eine derartige Ausstellung während einer Leipziger Messe zu veranstalten, muß entschieden gut heißen werden, um so eher, als die Ausstellung in einem Etablissement stattfindet, welches während der Messe von Tausenden von Fremden besucht wird. Die Interessenten werden mit Freuden die Gelegenheit benutzen, die Ausstellung zu besichtigen, sodas dieselbe auch den Theilnehmern von Vortheil sein wird.

Großenhain. Die gerichtliche Aufhebung der Leiche des von einem Wolf auf der Fahrt von Niederlau nach Priestwitz getödteten Menageriebesitzer Weinel aus Zwota b. Klingenthal ist am Donnerstag vor. Woche erfolgt. Die vom Bezirksarzt Dr. Bruner aus Großenhain gleichzeitig vorgenommene Untersuchung bestätigte, daß der Mann von den Bissen des Wolfes getödtet worden ist. Der schreckliche Vorfall hat den Wunsch nahe gelegt, daß die Behörden streng darauf halten mögen, daß wilde Thiere nur in festen, aus 2 Zoll dicken Brettern hergestellten, eisenschlagenen Käfigen zur Schau gestellt und transportirt werden dürfen. Wäre dies hier der Fall gewesen, hätte das gräßliche Unglück nicht eintreten können.

Eulisch. Einen Unfall eigenthümlicher Art erlitt hier selbst ein etwa 13jähriger Schullknabe. Derselbe war mit mehreren anderen Knaben auf dem Wege nach dem Walde, um dürres Holz zu holen, wobei sie sich eines Baumhakens bedienten. Der eine Knabe schleppte den Baumhaken auf der Erde hin und riß dabei unermuthet dem oben bezeichneten Knaben dermaßen in den Fuß, daß derselbe halb durchschlugt ward und der inzwischen herbeigerufene Arzt dem bebauernwerthen Knaben die große Fußzehe ablösen mußte.

1. Ziehung 3. Klasse 103. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. September 1885.

50,000 Mark auf Nr. 80402. 40,000 Mark auf Nr. 45089. 30,000 Mark auf Nr. 82878. 20,000 Mark auf Nr. 70250. 10,000 Mark auf Nr. 33658. 5000 Mark auf Nr. 6802 7898 53477. 3000 Mark auf Nr. 1247 14857 16444 24205 26880 67978.

1000 Mark auf Nr. 6670 9566 13568 20214 21254 22537 24493 24924 27011 27053 29135 86711 41803 42712 45963 53956 53043 55883 57358 61469 62445 63439 65237 69995 85549.

500 Mark auf Nr. 1948 1524 3985 5560 12453 16848 16737 21678 22526 23526 23226 29383 32996 36729 38260 43998 45586 48850 49083 50589 52230 55605 64656 64116 71580 72842 88191 91952 91329 93767 93126 96696 99512 99520 99372.

300 Mark auf Nr. 1388 1200 2287 3944 4607 5547 5890 6975 6490 7607 9055 15107 19740 20104 21864 23196 23251 26415 26587 28204 33390 34684 35258 37803 40373 40067 40700 41581 42826 43212 43124 45420 46921 46410 47250 49770 51072 52585 52069 52655 52742 53034 58634 59365 60886 61478 62697 63216 67241 68050 68463 69769 69543 70979 72342 75060 76193 78995 78908 79679 79841 81215 81846 82298 83738 83982 84770 86528 88147 90112 93823 95704 95187 96336 99221 99082.

2. Ziehung, gezogen am 8. September 1885.

15,000 Mark auf Nr. 16843. 5000 Mark auf Nr. 3342 7017 16215 18073 59034 77574 91949. 3000 Mark auf Nr. 9630 23563 35601 48378 54831 65228 82284 85681 95524.

1000 Mark auf Nr. 832 2233 9045 13012 14150 20619 36044 38189 53306 60532 63296 69831 78467 86436 91534.

500 Mark auf Nr. 2686 3087 11634 24691 24417 27367 31349 31596 36920 36532 40550 42038 44583 48787 52813 53972 58168 63967 69364 73139 74551 79914 84194 91188 97101.

300 Mark auf Nr. 472 1712 1626 2298 3635 4032 4357 6440 6201 6193 6967 7047 8588 10740 12340 14712 16712 20310 20678 21294 23529 24807 25249 27455 28217 32546 32643 32619 34850 41130 53099 44738 48993 49967 50908 50626 54010 57252 59476 60186 60598 61612 62379 62597 64394 66182 66811 67037 70835 70517 71708 72308 72460 72527 75121 75445 76736 76882 77073 77755 79529 79114 80542 81111 81898 81775 82414 86891 87846 89098 93270 95577 96066 98941.

Eine goldne Sünde.

Roman von J. Piorkowska.

(14. Fortsetzung.)

„Ich weiß, daß ich Ihnen vertrauen darf.“ sprach er, „denn Sie lieben Katharine so innig. Ich habe diese letzten Jahre fleißig gearbeitet. Ich habe mir eine Stellung errungen und den Grund zu späteren Ehren und glücklichem Gedeihen einer ferneren Zukunft gelegt. Ich gebe zu, daß ich kein Vermögen erworben habe, aber das ist kein Hinderniß. — Katharine und ich verstehen uns. Sie weiß, daß wenn sie auch nicht mit Glücksgütern gesegnet wäre, ich sie ebenso lieben würde als jetzt, ja noch mehr, wenn das möglich wäre. Ich sehe deshalb keinen triftigen Grund vorhanden, weshalb wir unsere Verbindung vor dem Altare noch länger hinauschieben sollten. Was meinen Sie dazu, Veronica, wenn wir noch zu Weihnachten heiratheten?“

Wie dankte das junge Mädchen Gott in ihrem Herzen dafür, daß sie so gehandelt und daß sie sich selbst geopfert hatte! Wenn sie ihr Erbe behalten haben würde, hätte Katharine nicht heirathen können. Lord Walton bemerkte überrascht die Gluth, welche plötzlich Veronica's schönes Antlitz erhellte. Wie wenig ahnte das junge Mädchen in diesem Augenblicke, was bis Weihnachten noch Alles geschehen würde.

Das Ordnen von Sir Jasper's Angelegenheiten bot nicht die geringste Schwierigkeit. Das Testament, welches er abgefaßt hatte, als Katharine noch ein Kind gewesen war, befand sich in den Händen des Familienanwalts.

Lady Brandon erklärte, daß sie völlige Einsicht in Miß di Cinthia's Angelegenheiten habe und auch ferner als deren Beschützerin handeln wolle. Sie hatte Wort gehalten und Veronica jährlich tausend Pfund ausgesetzt. Sie bewies ihre Dankbarkeit in mancher Hinsicht; sie war sehr freundlich gegen das junge Mädchen, aber des Testaments wurde nie wieder zwischen ihnen Erwähnung gethan.

Sir Jasper's blondhaarige Tochter war Baroness von Hurstwood geworden; sie wurde zu Hause Lady Katharine genannt und die schönen Tage brachten nur frohe Stunden.

An einem milden Juliabend, als die untergehende Sonne den westlichen Himmel gluthroth färbte, stand Veronica im Schatten der hohen Linden und betrachtete den Himmel. Es war ein großes, unerwartetes Glück über sie gekommen. — Sir Marc Caryl hatte um ihre Hand geworben. Erst jetzt erkannte sie die Liebe, Leidenschaft und Zärtlichkeit, welche in ihrem Herzen schlummerte, und das Erwachen dieses Gefühls hatte sie verwirrt. Sie erkannte sich selbst kaum wieder. Sie erfreute sich an ihrem neuen, vollkommenen Glück, sie erschloß demselben ihr ganzes Herz. Er liebte sie wahrhaft und innig und ihr Herz schlug ihm ebenso innig entgegen.

Wie sie so nachdenklich mit dem Lächeln der höchsten Zufriedenheit auf dem schönen Antlitz sinnend da stand, trat Sir Marc zu ihr.

„Veronica,“ sagte er, „ich habe Sie beobachtet, bis ich eifersüchtig geworden bin auf den Himmel und das Laub und auf Alles, worauf Ihre schönen Augen ruhten. Woran dachten Sie?“

„An nichts Anderes in der ganzen, weiten Welt als an Sie,“ erwiderte sie.

„An mich, meine Geliebte!“ rief er freudig aus;

und da
er sie o
Beroni
Büge k
mein h
im Ha
wie ve
Sie zu
Ihren
Ihnen
wann
Sie
liche
über m
befragt
er;
trauter
Ver
Wahrhe
Wort
Er
Al
gültig
ist, zu
gehört.
Gemahl
zu wart
nicht oh
Sie
zu ihm
zu spre
W
einer kur
Veronica
Sie
sie beim
Er f
die Zusat
Begleitun
Mädchen
„Ich
Brandon
zurückkeh
Veronica
sie dann
Lady
„Ich
leben ka
noch im
„Kon
Lady Br
Er d
„Ich
können
Und
seine Aug
sie sich,
Der
heit heran
Früchten
pracht un
Sir
Wer
England
kann habe
druck des
Liebe und
Es wa
sich allein
war fortge
Geschenk
lich mach
Geschenken
zeitig heut
an diesem
Veronica
anderen
Kiste entha
jezt vermo
zu denken.
wohl je ei
sie es sei,
wurde.
Ueberr
Klara No
„Ich h
wenn Sie
Veroni
mehr überr
den Kiesel
Die gr
war offen.
„Weiß
„Weil
Unterbrech
Veronic
Ihr E
gefällt mir